Scranton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Ein grauenhafter Blizzard.

Der letzte „Blizzard", welcher unseren Westen heimgesucht hat, war eines der furchtbarsten Naturereignisse, von denen unser Land seit Menschengedenken heimgesucht worden ist. Obgleich er seine Wuth hauptsächlich an dem unglücklichen Dakota ausließ, hat er sich doch über das ganze weite Gebiet zwischen dem Mississippi und dem Felsengebirge erstreckt, ja er ist sogar bis nach Louisiana und nach Texas vorgedrungen. Am meisten haben Dakota, Iowa und Missouri zu leiden gehabt, doch sind auch Minnesota, Nebraska, Montana, Kansas und Wyoming übel weggekommen. Weiter östlich wurden von ihm Illinois, Wisconsin und Michigan berührt; in Arkansas brachte er das Thermometer auf 8 Grad unter Null, bedeckte den Boden im Staate Mississippi mit Schnee und Eis, suchte das nördliche Louisiana auf die gleiche Weise heim und drang sogar bis nach Galveston in Texas vor, wo er zur Verwunderung der dortigen Einwohner die Straßen und Häuser mit Schnee überzog.

Der Verlust, den er an Menschenleben angerichtet hat, ist wahrhaft schrecklich zu nennen, und dabei sind die Berichte über seine Verheerungen noch lange nicht vollständig. Eine Zeitung in St. Paul, Minn., berechnete am 18. d. Mts., daß in diesem Sturme 218 Menschenleben allein in Dakota zu Grunde gegangen sind, doch kommen seither noch jeden Tag weitere erschütternde Berichte über die Verheerungen, die dieser Würgeengel angerichtet hat, so daß man leider die Liste noch lange nicht für abgeschlossen halten kann. Der Schaden, den er am Viehstand angerichtet hat, ist geradezu ungeheuer. Der Sturm tobte mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen die Stunde einher. Die Luft war dabei mit spitzen Eisflocken dicht gefüllt, die wie Nadelstiche auf ihre Opfer eindrangen, während das Thermometer auf 20 bis 50 Grad unter Null zeigte. Die Lage vieler Unglücklichen, die ihm zum Opfer gefallen sind, zeigt deutlich an, daß sie buchstäblich in der fürchterlichen Luft erstickt sind, weil es nicht möglich war, in derselben zu athmen. Hunderte von Menschen haben sich außerdem ihre Gliedmaßen derart erfroren, daß sie ihr ganzes Leben lang Krüppel werden bleiben müssen, wenn es ihnen auch gelingen sollte, die Amputation ihrer Gliedmaßen zu überstehen. In der unmittelbaren Nachbarschaft von Yankton in Dakota allein sind über 2000 Pferde, Rinder und Schafe in dem Sturme untergegangen!

Die Einzelnheiten über die von dem Blizzard angerichteten Verheerungen treffen so zahlreich ein, daß es absolut unmöglich ist, sie in den Rahmen eines Zeitungsartikels zu fassen. In Running Water, 12 Meilen von Tyndall in Dakota, fand man die Lehrerin Mrs. Wilson mit neun Schulkindern todt auf der Prairie. Sie hatten sich vor dem Sturme aus der Schule zu retten versucht und waren draußen sämmtlich erfroren. In der Nähe von Freeman in Hutchinson County erfroren fünf Kinder bei dem Heimweg aus der Schule. In der Nähe von Uria erfror der Deutsche Franz Weisener und man brachte die Leiche in die Stadt. Sie war so steif gefroren, daß sie einen Klang gab, wie Metall, wenn man sie anstieß.

In der Nähe von Parker in Turner County, Dak., erfroren am letzten Donnerstag 28 Schulkinder auf einmal; in einer anderen Schule, die 17 Schüler zählte, kam kein einziges Kind mit dem Leben davon. Die Anzahl der Erwachsenen, die dem Blizzard zum Opfer fielen, läßt sich, wie bereits erwähnt, noch gar nicht feststellen. Vielleicht wird dies erst dann möglich sein, wenn der Schnee von der Oberfläche der Erde verschwunden sein wird.

Auch in Nebraska ging es fürchterlich zu. Im Myra Valley-District war die Lehrerin Miß Minnie Freeman mit ihren 13 Schülern gerade in dem kleinen Schulhause, als der Sturm losbrach und erst die Thüre aus dem Hause und dann das Dach nebst Decke mit sich fortriß. Da galt kein Besinnen. Die muthige Lehrerin stellte ihre Schüler je zu Dreien dicht nebeneinander, umwickelte sie mit einer starken Schnur, nahm das kleinste Kind auf den Arm und führte an der Schnur ihre kleine Schaar ¾ Meilen weit, bis sie ein Farmhaus erreichte. Sie hatte ihre Pfleglinge gerettet! Minder glücklich erging es einer anderen Lehrerin, der Miß Louise Boyce bei Plain View, Nebraska. Sie wollte mit drei Kindern sich in ein nur 20 Ruthen von der Schule entferntes Farmhaus begeben, verirrte sich aber in dem eisigen Gestöber und mußte die ganze Nacht im Freien zubringen. Am nächsten Morgen waren ihre Zöglinge todt; sie selber hatte ihre Beine erfroren und wird wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen.

An den Blizzard vom Januar 1888 wird man im Nordwesten noch lange denken.

Eierverbrauch in England.

In London hielt neulich Herr Simmonds vor der britischen „Society of Arts" einen Vortrag über den Verbrauch von Hühnereiern in England, welcher allgemeines Interesse erregte. Herr Simmonds wies zuerst auf die Wichtigkeit hin, welche die Hühnereier im nationalen Haushalte einnehmen. Als Speise genieße sie der Reiche wie der Arme mit dem gleichen Wohlgefallen, und die moderne Kochkunst habe es bereits dahin gebracht, daß man z. B. in Frankreich mehr als 500 verschiedene Gerichte aus ihnen zu bereiten wisse. Sie seien eine gesunde, kräftige Speise, die alle zur Erhaltung des menschlichen Organismus nöthigen Elemente in concentrirter Form enthalte. Außerdem verwende man in Frankreich mehr als 80,000,000 Eier alljährlich zum Klären des Weines; im Elsaß gebrauche man jedes Jahr 38,000,000 Eier in den Kattunfabriken, und noch zu verschiedenen anderen Zwecken der Industrie und Kunst seien sie zu verwenden. Man könne daraus ersehen, wie werthvoll die Eier für den Wohlstand einer Nation sind.

Im weiteren Verlaufe seines Vortrags machte Herr Simmonds darauf aufmerksam, daß nach der Statistik gegenwärtig in Großbritannien und Irland 20 Millionen Hühner vorhanden sind, man könne aber mit Gewißheit annehmen, daß diese Zahl um mindestens 5 Millionen zu niedrig gegriffen ist. Rechnet man 11 Millionen Hühner, die zum Schlachten bestimmt sind, sowie die Hähne ab, dann verbleiben noch mindestens 10 Millionen Eier legende Hühner, die einer oberflächlichen Berechnung zufolge in einem Jahre insgesammt ungefähr 600 Millionen Eier legen. Bedenkt man, daß Großbritannien nebst Irland mindestens 25 Millionen Einwohner zählt, dann stellt sich die Thatsache heraus, daß auf jeden Menschen nur 24 Eier in einem ganzen Jahre kommen. Nun aber gibt es sogar im Mittelstande viele Familien, welche jede Woche wenigstens 100 Eier verbrauchen, während in den Hotels, Restaurants u. s. w. der Verbrauch mindestens das Vier- bis Fünffache beträgt. Außerdem braucht England eine Unmasse Eier für andere Zwecke. In einem photographischen Atelier in London werden alljährlich allein zwei Millionen Eier verbraucht. Die Anzahl der in Kattundruckereien, Lederfabriken, Buchbindereien u. s. w. jährlich benöthigten Eier entzieht sich aller Berechnung.

England producirt bei Weitem nicht genug Eier für den eigenen Bedarf und muß alljährlich für mindestens drei Millionen Pfund Sterling Eier aus dem Auslande, hauptsächlich aus Frankreich, Deutschland und Belgien importiren, und mit jedem Jahr nimmt dieser Import zu. Das Land könnte sich diese riesige Summe oder doch einen Theil derselben sparen, wenn die Landleute nur der Hühnerzucht größere Aufmerksamkeit widmen wollten. Die Anlage ausschließlicher Hühnerzüchtereien hat sich noch nie für die Dauer gelohnt; die Thiere werden krank und sterben, oder legen nicht genug Eier, um die Kosten des Unternehmens zu decken. Aber jeder Farmer, und sei sein Besitz noch so klein, sollte möglichst viele Hühner halten und ihrer Pflege die gebührende Aufmerksamkeit widmen. Die kleine Mühe würde sich ihm reichlich lohnen, und er würde dadurch, wenn auch in bescheidenem Maßstabe, zur Hebung des nationalen Wohlstandes beitragen.

Stintenfang in Maine.

Auf dem Eise des Kennebec-Flusses in der Nähe von Bath in Maine herrscht gegenwärtig ein reges Leben. Jeder, der Luft dazu und sonst keine andere Arbeit hat, rüstet sich mit drei oder vier Angelschnüren aus und zieht auf den Fluß, um Stinte zu fangen. Der Stint ist bekanntlich nur ein kleiner Fisch und wird selten größer, als sechs Zoll, doch hat sich sein Fang in diesem Jahre für Manchen als äußerst lohnend erwiesen. Man erzählt sich von einem kleinen, etwa 13 Jahre alten Jungen, der bei dem Angeln auf Stinte in der letzten Woche ein solches Glück hatte, daß er jeden Tag bei dem Geschäft fünf Dollars verdiente. Allerdings gibt es auch viele erwachsene, im Angeln wohlgeübte Männer, die zufrieden sein müssen, wenn sie bei dieser „Arbeit" $2—$3 täglich verdienen, doch ist auch dies immerhin besser, als gar nichts, besonders für solche Leute, die gegenwärtig keine Beschäftigung haben.

Der Stintenfang hat sich jetzt in Bath zu einer förmlichen Industrie entwickelt. Die Angler arbeiten gewöhnlich zu Zweien und errichten über dem von ihnen benutzten Loch im Eise eine kleine Hütte, um sich in derselben vor der Winterkälte zu schützen. Ein rohes Holzgerüst wird mit irgend einem Gegenstande eingehüllt, der den Frost abhalten kann, und die Hütte ist fertig. Die beiden Bewohner theilen sich in die Arbeit insofern, als der Eine die Tag-, der Andere die Nachtschicht übernimmt. Die armen Stinte haben daher weder am Tage noch in der Nacht Ruhe.

Es gibt solcher „Fischerhütten" auf dem Eise etwa 75, doch gibt es auch Angler, welche keine Hütten haben, trotzdem ihnen die Gefahr droht, daß sie sich die Hände oder die Füße erfrieren. Im Durchschnitt hat bisher jeder Angler 50 Pfund Stinte per Tag gewonnen. Das Pfund kostet in Boston oder New York 10—15 Cents, doch verkaufen die Meisten ihre Ausbeute an Ort und Stelle und müssen dann zufrieden sein, wenn sie nur 4—6 Cents für das Pfund bekommen. Die Unterhändler, welche die Fische auf dem Eise aufkaufen und dann nach Boston oder New York senden, machen dabei natürlicher Weise ein glänzendes Geschäft.

Landwirthschaftliches.

Die meisten Hausthiere leiden beim Mästen mehr oder weniger darunter, daß ihr Futter im Magen sauer wird. Das beste Mittel dagegen ist Holzkohle. Schweine, welche mit Welschkorn gemästet werden, fressen sie manchmal recht gern, dasselbe ist auch bei den Kühen der Fall, welche häufig die holzigen Stengel der Welschkornkolben verzehren, wahrscheinlich, weil dieselben Potasche enthalten. Es ist sogar möglich, daß die Holzkohle an und für sich fettansetzende Eigenschaften besitzt, da sie reine Kohle und chemisch mit Fett identisch ist. Man muß sich jedoch hüten, dem Vieh zu häufig Holzkohle zu geben, da dadurch Unverdaulichkeit erzeugt wird.

Auf einigen Farmen in Schweden und Dänemark hat man den Versuch gemacht, Pferde mit abgerahmter Milch zu füttern, um dadurch Getreidefutter zu sparen. Ein Farmer pflegt den als Tagesration für ein Pferd berechneten Hafer in vier bis sechs Pfund Milch aufweichen zu lassen und behauptet, daß seine Pferde bei diesem Futter ganz vorzüglich gedeihen, doch sei es nöthig, die Milch vorher abzukochen.

Ueber frühe und späte Erdbeeren berichtet ein deutsches Fachblatt: „Um von Erdbeeren früh und spät im Jahre Früchte zu haben, hat man bekanntlich verschiedene entsprechende Sorten gezüchtet. Man kann aber auch denselben Zweck mit einer mittelzeitigen Sorte erreichen. Hebt man im freien Lande stehende Erdbeeren im Februar mit den Ballen aus und setzt sie in ein frisch angelegtes, warmes Mistbeet, so kann man schon im Mai reife Früchte haben. Um im anderen Falle die Fruchtbildung entsprechend zu verzögern, schneidet man von den Freilandstöcken zur Blüthezeit alles Laub mit den Blüthen bis auf die jüngsten im Hervorsprießen begriffenen Triebe ab. Dann düngt man auf's Neue, am besten bekanntlich mit verrottetem Mist, häufelt und gießt sehr fleißig. So veranlaßt und befähigt man die Pflanzen zu einem zweiten Triebe, der Ende August oder Anfang September Früchte liefert. Dieses Verfahren soll jedoch an den nämlichen Pflanzen im nächsten Jahre nicht wiederholt werden. Will man „mittelzeitige" Erdbeeren bekommen, dann überläßt man die Pflanzen einfach sich selber. Auf diese Weise kann man seine Erdbeerernte auf eine lange Zeit ausdehnen.

In allen großen Ciderfabriken in den Ver. Staaten wurden früher die nach dem Auspressen des Saftes aus den Aepfeln übrig gebliebenen festen Bestandtheile einfach als unbrauchbar fortgeworfen, da man allgemein der Ansicht war, sie seien für alle praktischen Zwecke vollständig werthlos. Jetzt jedoch hat man eingesehen, daß sie sich entweder als Viehfutter oder als Düngungsmaterial ganz vorzüglich verwenden lassen. Besonders bei Milchkühen ist dieses Futter angebracht. Man gibt ihnen anfänglich jeden Tag ein Peck und steigert das Quantum später bis zu einem halben Bushel täglich. Bei der Verwendung als Düngmaterial mischt man einen Bushel Kalk mit 20 Busheln der Ueberreste um die Säure zu neutralisiren.

Im Gefängniß zu Caldwell in Texas befanden sich zwei Merikaner in Haft, weil sie einen in der Nähe ansäßigen Pflanzer ermordet hatten. Sie sollten bald texanische Justiz kennen lernen. Nachts kam ein Mob vor das Gefängniß, holte sie aus demselben heraus und erschoß sie auf der Stelle.

Wisconsins Methusalem.

Der älteste Mann in Wisconsin ist gegenwärtig der Deutschpole Michael Kröger. Er ist bereits 114 Jahre alt und dabei noch so rüstig, wie mancher Greis von 60 Jahren. Sein Gang ist aufrecht und stramm, und aus dem nicht übermäßig von Runzeln durchfurchten Gesicht blickt ein Paar stahlgrauer Augen mit einem seltsam starren, eisigen Ausdruck. Sein Körperbau ist massiv und ragt über die Mittelhöhe hinaus. Man kann es dem Manne noch heute ansehen, daß er in früheren Jahren sehr kräftig gewesen sein muß. Gewöhnlich wohnt er bei seinem 58 Jahre alten Sohne Johann auf einer Farm bei Manchester in Green Lake County, Wis., da ihm das Landleben am besten behagt, doch besucht er auch häufig seine Kinder und Enkel in Milwaukee. Er ist in seinen Lebensgewohnheiten sehr regelmäßig, besonders in Bezug auf Essen und Schlaf, er raucht mäßig und trinkt Bier oder auch einen Schnaps, und ist dabei noch im Stande, die Zeitung selber zu lesen.

Kroeger wurde im Jahre 1774 in Koja, einem Dorfe in der Provinz Posen, geboren. Seine Mutter starb bei seiner Geburt, und er wurde von Nachbarsleuten auferzogen. Als 15jähriger Junge verdingte er sich als Knecht bei einem Bauer. Er erzählt noch mit sichtlichem Behagen seine Erlebnisse aus der damaligen Zeit. Als Jahreslohn bekam er einen Rock, eine Weste, drei Paar Beinkleider, drei Hemden, zwei Paar Stiefel, eine Mütze und freie Kost. Dieselbe bestand jeden Morgen aus Kartoffeln und Suppe; zu Mittag gab es dreimal die Woche Erbsen mit Sauerkraut und Speck, und zum Abendbrot Milch und Kartoffeln. Er war bereits 40 Jahre alt geworden, ehe er überhaupt wußte, was Kaffee war.

Während des Krieges zwischen Frankreich und Rußland im Jahre 1812 wollte Kroeger heirathen, und die Hochzeit sollte bereits am nächsten Tage gefeiert werden, als eine Abtheilung Russen in das Dorf kam. Die Russen brauchten Fuhrleute, um ihre Proviantfuhrwerke an die Grenze zu schaffen, und der unglückliche Bräutigam mußte mit, ob er nun wollte oder nicht. Auf seinem Wagen saß eine Wache mit scharf geladenem Gewehr. Als das Fuhrwerk im Walde war, wußte Michael in einem unbewachten Augenblick der Schildwache den Feuerstein aus dem Steinschloßgewehr — andere Gewehre gab es damals noch nicht — zu entfernen und sprang dann vom Wagen, um sich durch die Flucht in den Wald zu retten. Die Wache wetterte und fluchte, als sie gewahr wurde, daß das Gewehr nicht losging. Am nächsten Tage war Kroeger im Stande, seine Braut vor den Traualtar zu führen. Der Edelmann, bei dem er diente, gab ihm ein kleines Haus und drei Morgen Land zur Benutzung, außerdem zahlte er ihm einen Tagelohn von 3 Silbergroschen für jeden Arbeitstag. Die Familie durfte sich ferner eine Kuh und zwei Schweine halten, und lebte bei diesem geringen Einkommen glücklich und zufrieden.

Vor 35 Jahren wanderte Kroeger mit seiner Frau und seinen 6 Söhnen nach Amerika aus. Drei Töchter waren ihm noch in der alten Heimath gestorben; einer seiner Söhne, Anton, starb hier in Amerika vor einigen Jahren im Alter von 71 Jahren. Der Familie geht es in der „neuen Welt" recht gut. Außer einem leben alle andern Söhne in Milwaukee. Der älteste derselben ist 73, der jüngste 55 Jahre alt. Sie sind sämmtlich starke und kräftige Männer. Außer seinen Söhnen hat der Alte jetzt 27 Enkel, von denen 16 bereits verheirathet sind und Kinder haben. Seine älteste Urenkelin ist bereits ein Mädchen von 18 Jahren, er kann demnach vielleicht noch Ur-Urgroßvater werden.

Der Bart des Todten.

Hal Clayton war ein Abenteurer ersten Ranges. Er war in seiner Heimath im Süden mit einem jungen hübschen Mädchen verlobt, ließ sie jedoch noch vor der Hochzeit in Stich und zog in die weite Welt hinaus, um sein Glück zu suchen. Seine Braut daheim wartete auf ihn lange, lange, dann überfiel sie eine unüberwindliche Sehnsucht nach dem Geliebten und sie beschloß, eine zweite Evangeline Longfellows, ihm nachzureisen. Sie kam nach dem fernen Westen und zog ihn suchend von Minenlager zu Minenlager. Ohne Heimath und ohne Freunde, fiel sie endlich der Versuchung zum Opfer und wurde eine feile Dirne. Nachdem sie mehrere Jahre lang das Leben einer solchen geführt, hatte sie endlich wirklich das Glück, ihren früheren Geliebten zu finden, er wollte aber jetzt nichts mehr von ihr wissen. Sie hielt sich trotzdem in seiner Nähe auf. Eines Tages erkrankte er schwer und die Aerzte sagten, er werde ohne genügende Pflege sterben müssen. Die verschmähte Braut kam an sein Bett und pflegte ihn mit einer so aufopferungsvollen Hingebung, daß er nach langem Leiden wirklich gerettet wurde. Zum Dank dafür zog er durch ihre Vergangenheit einen dicken Strich und machte sie zu seiner Frau.

Clayton hatte sich im Laufe der Jahre zu einem professionellen Spieler herausgebildet und war bald an der ganzen Pacificküste als einer der tüchtigsten Leute in seinem „Fache" bekannt. Er hatte Glück und brachte es bald zu einem bedeutenden Vermögen. Mit seiner ihm jetzt überaus treuen Gattin lebte er in glücklicher Ehe, bis er vor etwa 13 Jahren in Carson in Nevada starb. Seine Wittwe war untröstlich. Sie ließ seine Leiche in einem kostbaren Metallsarge mit gläsernem Deckel in einem schönen Grabgewölbe beisetzen und legte ihm auf den Busen alle ihre Diamanten im Werthe von $800, ehe sie zum letzten Mal den Sargdeckel schließen ließ. Mehrere Wochen lang ließ sie das Grab bewachen, um eine Beraubung des geliebten Todten zu verhindern.

Vor einigen Tagen fiel es George Dobbs, der die Aufsicht über den Kirchhof führt, in welchem u. A. auch Clayton ruht, ein, dem Sarge Hal Claytons einen Besuch abzustatten. Er verschaffte sich die Schlüssel zum Gewölbe und trat in den dumpfen Raum, um einen Blick in das Innere des Sarges zu thun. Da bot sich ihm ein sonderbarer Anblick dar. Die Leiche war noch ziemlich unversehrt, aber die Gesichtszüge des Todten waren kaum zu erkennen. Während der 13 Jahre war ein mächtig großer Bart und Schnurrbart dem Todten im Sarge gewachsen und reichte in dichten Massen der Leiche bis an die Kniee. Die Farbe des Bartes war hellbraun, und er war schön gelockt, sodaß sich kein lebendiger Mann hätte schämen brauchen, einen solchen Bart zu tragen. Ob die Diamanten sich noch auf der Leiche befanden, konnte der Wärter des Bartes wegen nicht sehen.

Der Aufenthalt der Wittwe Hal Claytons ist gegenwärtig unbekannt.

Frau R. F. Morgan in Canandaigua, N. Y., lag schon seit längerer Zeit krank im Bette. Als sie neulich Morgens aufwachte, erblickte sie auf ihrem Bett eine große schwarze Schlange. Die Kranke schrie laut auf, ihr Gatte eilte herbei und tödtete die Schlange, welche über 3 Fuß lang war. Frau Morgan liegt aber jetzt in Folge des ausgestandenen Schreckens auf den Tod darnieder.

Vom Inlande.

In der Nähe von Bilori, Miss., starb vor einigen Tagen Frau Martha Fayard im Alter von 106 Jahren. Sie hinterläßt nicht weniger als 90 Nachkommen.

Der abgeschätzte Werth des Grundeigenthums der Stadt New York beträgt für das Jahr 1888 nicht weniger als $1,306,310,133 oder $51,813,284 mehr, als im Vorjahre.

Der Werth des elektrischen Lichtes macht sich in vieler Beziehung offenbar. Vor einigen Tagen ertrank in Winchendon in Massachusetts ein Knabe, und mit Hilfe eines elektrischen Lichtes, das in's Wasser gesenkt wurde, gelang es in sehr kurzer Zeit, die kleine Leiche zu finden.

Es gibt doch auch noch Männer, welche Muth haben. In Pasco County in Florida hat kürzlich ein einhundertunddrei Jahre alter Mann unter dem Vorkaufsgesetze 80 Acker Land aufgenommen und beabsichtigt, sie selbst zu bebauen. Hoffentlich erlebt er es noch, daß das neue Anwesen ihm einen lohnenden Ertrag liefert.

Chicago hat jetzt auch ein Wunderkind aufzuweisen. Sein Name ist Corinne Cohn, und es wird von der Kleinen—sie ist jetzt sechs Jahre alt—behauptet, daß sie fünf Sprachen, darunter auch Volapük, fertig spreche. Der Vater des kleinen Wesens ist Professor Henry Cohn, seines Zeichens ein Sprachlehrer, der auch für Volapük in Chicago Propaganda zu machen sucht.

Ein grauenhafter Stierkampf hat dieser Tage in der Stadt Puebla in unserer Nachbarrepublik Mexico stattgefunden. Der Stierkämpfer Saleri wollte gerade über einen Stier hinwegspringen, als ihn derselbe mit seinen spitzen Hörnern auffing und buchstäblich aufspießte. Die Hörner waren in edle Theile gedrungen, und Saleri starb alsbald vor den Augen des nach Tausenden zählenden Publikums.

Eine Pferdeschlächterei wollten in Chicago die Schlächter Charles Seeburg und P. Jepperson errichten, doch verweigerte ihnen der Stadtphysicus De Wolf, an welchen sie von dem Mayor gewiesen wurden, die erbetene Erlaubniß auf den Grund hin, daß das Gesundheitsdepartement keine Zeit habe, das in der projectirten Schlächterei auszubietende Pferdefleisch zu inspiciren. Die Bürger von Chicago werden demnach, wenigstens vorläufig, sich auch ohne Pferdefleisch behelfen müssen.

Ein vom Bundessenat kürzlich veröffentlichter Bericht über Irrigation (künstliche Bewässerung) erthält über diesen Gegenstand mehrere interessante Angaben. Demnach beträgt das an stetem Regenmangel leidende Areal ungefähr 1000 Quadratmeilen, oder beinahe ein Drittel der noch dem Bunde gehörenden, öffentlichen Ländereien. Innerhalb dieser trockenen Zone liegen ganz oder theilweise die Staaten und Territorien Californien, Arizona, New Mexico, Colorado, Nevada, Wyoming, Idaho und Montana.

Dem in Philadelphia erscheinenden Fachblatte „Bulletin" zufolge wurden im letzten Jahre 6,417,148 Brutto-Tonnen Roheisen in den Ver. Staaten producirt, ein bis jetzt noch nie erreichtes Quantum. Im Vergleich zum Vorjahre hat die Production um 733,819 Brutto-Tonnen zugenommen. Von dem producirten Quantum blieben nur 301,444 Brutto-Tonnen am Schluß des Jahres in den Händen der Producenten. Roheisen wurde im Jahre 1887 in 22 Staaten und in einem Territorium producirt.

Der achtzigjährige Farmer Robert Kirkland, der in der Nähe von Fort Wayne lebte, ist durch den Undank seiner Tochter, seines einzigen Kindes, in den Tod getrieben worden. Er hatte vor Kurzem sein ganzes Eigenthum an dieselbe übertragen, und seitdem lebte er in fortwährendem Hader mit der Tochter und deren Mann. Vor einigen Tagen begab er sich aus Gram und Verzweiflung über die Lieblosigkeit seiner Tochter nach dem Grabe seiner Frau, legte sich auf demselben nieder und schnitt sich mit einem Rasirmesser in den Hals. Am nächsten Morgen fand man ihn dort mit erfrorenen Gliedmaßen und fast verblutet, und bald nachher war er eine Leiche.

Ueber das Testament eines Einsiedlers wird aus Westchester County im Staate New York berichtet: „Johann Wilhelm Stolting aus Helgoland wohnte seit langer Zeit in einer Hütte am Saw Mill River nahe Dobbs Ferry, wo er ein Einsiedlerleben führte. Als er vor mehreren Tagen starb, glaubte man, daß er arm sei, wie eine Kirchenmaus. Zum größten Erstaunen entdeckte man ein Testament, in welchem er anordnet, daß sein $3000 betragendes Vermögen an eine Anzahl Personen vertheilt und seine Leiche auf dem Platze selbst beerdigt werde. Das Testament wurde dieser Tage im Nachlaßgericht zu White Plains eingereicht. In demselben vermacht er u. A. der „N. Y. Staatszeitung" $100 sowie alle seine Manuscripte und Papiere.

Ein verzweifeltes, mörderisches Fluchtcomplott unter Sträflingen im Zuchthause zu Nashville in Tennessee wurde neulich Abends zu später Stunde entdeckt, indem man in der Zelle von Bob McKinley eine Anzahl Sägen, Nachschlüssel, Meißel, Dolche und Fleischermesser und Polizeiknüttel nebst einem Plan jenes Flügels des Zuchthauses und ein Memorandum entdeckte, demzufolge die Wärter getödtet und die Flucht durch das Bureauzimmer bewerkstelligt werden sollte. Sechs andere Sträflinge, von denen vier auf Lebenszeit verurtheilt sind, waren in das Complot verwickelt. Die Zuchthauscommissäre ließen nach der Entdeckung McKinley peitschen und in eine Isolirzelle bringen. Es war dies der dritte Fluchtversuch McKinleys seit drei Jahren. Derselbe hat früher schon zwei Männer mit kaltem Blute ermordet und ist nur mit Noth dem Galgen entgangen.

Ueber eine gerichtliche Entscheidung zu Gunsten der österreichischen Regierung wird aus Chicago berichtet: „Im hiesigen Kreisgericht gab Richter Turley in der Klage der österreichischen Regierung gegen Joseph Kostner u. A. eine Entscheidung zu Gunsten der ersteren ab. In der böhmischen Ortschaft Schlan wohnt eine Frau Pecho, die Wittwe eines gewissen Joseph Pecho, welcher in den Jahren 1885 bis 1887 dortselbst Zollinspektor war und im April des letzten Jahres nach Verübung von Unterschleifen im Belaufe von $8754 nach Amerika entfloh. Einen Monat später starb derselbe in Chicago, und Kostner, welcher im Testament als Nachlaßverwalter ernannt war, erlangte nun an das Hinterlassenschaftsgericht ein Urtheil, wonach der Frau Pecho die Summe von $750 als Wittwentheil zuerkannt wurde. Der österreichische Consul, Herr Henry Clausenius, beantragte nunmehr, dieses Urtheil aufzuheben und zwar auf den Grund hin, daß die von ihm vertretene Regierung insofern einen Rechtsanspruch auf das Geld habe, als dasselbe von dem Erblasser gestohlen wurde, und Frau Pecho deshalb nicht zu dem Erbe berechtigt sei, da sie in Böhmen wohne. Richter Turley hat nun einen Einhaltsbefehl erlassen, wonach die Auszahlung an Kostner vorläufig inhibirt wird."

Im Süden ist soeben ein Pensionsbetrug aufgedeckt worden, durch welchen die Bundeskasse um $4000 beschwindelt worden ist. Im Jahre 1884 bewarb sich eine angebliche Amelia Clapton um Wittwenpension unter dem Vorgeben, sie sei die Wittwe des Farbigen Willis Clapton, welcher im Jahre 1862 in die Bundesarmee eintrat und ein Jahr darauf im Hospital in Memphis starb. Jetzt hat sich herausgestellt, daß sie gar nicht Claptons Wittwe ist, sondern Amelia Haines heißt und von einem Weißen für $30 gemiethet wurde, um sich für Claptons Wittwe auszugeben. Derselbe Weiße, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, hatte eine Anzahl Neger auf der Pflanzung, auf welcher Clapton früher Sklave war, dafür bezahlt, daß sie schworen, Clapton habe dort Amelia Haines geheirathet und Dr. und Frau Clapton, ihre Herrschaft, seien bei der Trauung zugegen gewesen. Die gesammten Betheiligten mit Ausnahme des eigentlichen Urhebers sind jetzt verhaftet worden.

In New York hielt dieser Tage die „Goethe-Society" in einem Saal des „Hotel Brunswick" ihren zweiten Empfang während der gegenwärtigen Saison ab, zu dem sich die Mitglieder mit ihren Damen vollzählig eingefunden hatten. Der Präsident der Gesellschaft, Herr Parke Goodwin, hielt eine kurze Ansprache, nach deren Beendigung er Herrn Frank Sanborn, den Secretär der „American School of Philosophy, Science & Art" von Massachusetts, der Versammlung vorstellte. Derselbe hielt eine sehr interessante, wohldurchdachte Ansprache, in welcher er auf den Unterschied zwischen Shakespeare und Goethe hinwies und den Letzteren als einen Schüler des Ersteren bezeichnete. Er recitirte dann einige Stellen aus „Wilhelm Meister" und führte an der Hand von Beispielen aus, wie oft sich Leute durch Entlehnung von Gedanken hervorragender Geister mit fremden Federn schmücken. Nachdem Hr. Sanborn geendet, hielt Hr. T. B. Wakeman eine kurze Ansprache und beantragte ein Dankesvotum für Hrn. Sanborn, welches demselben auch einstimmig gewährt wurde. Hierauf gaben sich die Anwesenden bis zu später Nachtstunde einer zwanglosen Unterhaltung hin, deren Hauptthema natürlich Göthe bildete. Die Gesellschaft, deren Zweck die Verbreitung deutscher Literatur ist, zieht seit einiger Zeit auch die Damen zu ihren Versammlungen hinzu, um auch in gesellschaftlicher Beziehung das von den Deutschen gegebene Vorbild nachzuahmen.

Eine Versammlung deutscher Gewerkschaften in Philadelphia hat grimmige Beschlüsse gegen die dortige Deutsche Gesellschaft gefaßt, weil diese durch ihr Arbeitsbureau Arbeiter an Geschäftsunternehmungen liefere, deren Arbeiter im Strike begriffen seien. Einer der Redner in der Versammlung, J. L. Werner, sagte u. A. Folgendes: Die Deutsche Gesellschaft von Pennsylvanien habe eine wohlthätige hundertjährige Vergangenheit hinter sich. In Tausenden von Fällen habe sie einst den unterdrückten Deutschen, welche schutzlos und rechtlos Jahre lang für die Kosten der Ueberfahrt arbeiten mußten, gegen Seelenverkäufer Schutz und Hilfe geleistet. Zum Ruhme der Deutschen Gesellschaft müsse dies gesagt werden. Doch in jüngster Zeit habe sie einen förmlichen Sklavenhandel eingeführt und unwissende Einwanderer in Abtheilungen unter Anführung von Agenten nach beliebigen Punkten an der Reading-Eisenbahn gesandt, wo sie eben gebraucht wurden. Ein Schreiben des Verwaltungsraths der Deutschen Gesellschaft, worin es heiße, sie sei nur dazu da, um Einwanderern Arbeit zu verschaffen, aber nicht, um Partei in Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu ergreifen, sei als Antwort auf alle Proteste eingegangen. Der Präsident der Deutschen Gesellschaft habe endlich anders gehandelt, als der Verwaltungsrath und als die dienstthuenden Direktoren und die Agenten, er habe angeordnet, daß von der Deutschen Gesellschaft keine Leute mehr an die Reading-Eisenbahn-Gesellschaft geschickt werden sollten. Dies sei indeß nunmehr überflüssig geworden, denn inzwischen sei der Ausstand der Kohlengräber erfolgt und seien daher keine weiteren Leute nöthig gewesen. Im Sinne dieser Rede nahm die Versammlung Beschlüsse an, welche gegen das Verfahren des Verwaltungsrathes der Deutschen Gesellschaft heftigen Protest einlegen. Auf's Wärmste belobt wird dagegen die Italienische Hilfsgesellschaft, die sich nach Kräften bemühe, die Eingewanderten dieser Nationalität davon abzuhalten, sich als Werkzeuge des Monopols zur Unterdrückung einheimischer Arbeiter gebrauchen zu lassen.

In Lawrenceburg in Indiana wurde vor einigen Tagen durch den Chicagoer Geheimpolizisten Hall ein Mann verhaftet, der sich Graf K. A. Krona nennt, und zwar auf die Anklage, Geld erschwindelt zu haben. Indessen soll diese Anklage nur ein Vorwand sein, um Zeit zur Vorbereitung einer schwereren Anklage zu erlangen. Krona soll der Mann sein, welcher im Jahre 1879 den Wächter der schwedischen Reichsbank in Stockholm erschlug, eine Million Kronen raubte und damit das Weite suchte. Die jetzige Anklage gründete sich darauf, daß er vor einigen Jahren, als er sich in Peru in Indiana aufhielt, von einigen Leuten daselbst $600 borgte, unter dem Vorwande, er sei in dieses Land gekommen, weil sich sein Vater wegen eines tollen Jugendstreiches, den er begangen, von ihm losgesagt habe; sie hätten sich jetzt aber ausgesöhnt und er brauche Geld, um anständig nach Hause zu gelangen. Da er Dokumente vorwies, welche seine Herkunft zu bestätigen schienen, erhielt er das Geld, hatte dann aber nichts mehr von sich hören lassen. — Jedenfalls ist im Leben dieses Mannes etwas sehr Geheimnißvolles. Er kam am 5. Februar vorigen Jahres mit einer Frau und zwei Kindern aus St. Charles in Missouri in Lawrenceburg unter dem Namen Turien anscheinend gänzlich mittellos an. Am nächsten Tage verschwand er, kehrte aber nach einigen Tagen mit $2000 zurück, die er geradezu auf die Straße warf. Als seine Frau versuchte, ihn daran zu verhindern, hätte er sie beinahe erwürgt, und wurde verhaftet. Als er nüchtern geworden war, bezahlte er die Strafe und Kosten, setzte aber sein wüstes Treiben fort, bis sein Geld alle war. Dann verreiste er und kam nach einem Monat wieder mit $2000 zurück. Dies hat sich nun vier oder fünf Mal wiederholt, und er soll im verflossenen Jahre allein in Lawrenceburg $10,000 verausgabt haben. Wo er sich das Geld holt, weiß Niemand, auch die Frau nicht, deren Mädchenname Mathilde Thureau ist, und die er in Milwaukee geheirathet hat. Dort soll er es ebenso, wie in Lawrenceburg getrieben haben. Bei einer seiner häufigen Verhaftungen daselbst fand die Polizei $6000, ein anderes Mal $2800 bei ihm. Aus bei ihm jetzt vorgefundenen Notizen und Papieren läßt sich schließen, daß Krona verschiedene Namen führt und wahrscheinlich mehrere Frauen hat. Ob er wirklich der gesuchte Mörder ist, erscheint noch sehr zweifelhaft.

— In Zug haben sich auf beiden Enden der Absturzstelle neue Risse gezeigt: im Garten der Spillmann'schen Wirthschaft und am Hause des Kommandanten Weiß.

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

† In Crossen der Stadtälteste und Ehrenbürger Carl Friedr. Dato. — In Königsberg soll eine neue Provinzial-Taubstummen-Anstalt errichtet werden. —† In Neu-Ruppin Bürgermeister Tiede von Lindow.—Selbstmord begingen: in Berlin die Wittwe Wille, bei Potsdam der Lehrerssohn Lösch aus Grube, im Forst zu Tepel der Häusler Kettler.

Provinz Ostpreußen.

Die ostpreußische Landschaft feiert am 16. Februar das Fest ihres 100jährigen Bestehens. — Ertrunken sind: der Wirth Przylawick aus Slonall im Niedersee; der Färber J. Gozwojewsky aus Königsberg beim Spülen im Pregel und die beiden Knaben des Gärtners Zwickis aus Radeilen, indem sie durch das Eis eines Teiches brachen. Vom Zuge überfahren und getödtet wurde der Faktor Stielfeld in Kryssullen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Der Hufner Heinrich Höft, in Neustadt i. H. welcher mit seinem gleichnamigen Vetter auf die Jagd ging, wurde in der Dunkelheit von dem letzteren für ein Stück Wild gehalten und erhielt eine Ladung Schrot in den Kopf, woran er kurze Zeit darauf starb. — Die Eheleute Böttchermeister Kahl in Bornhöved und Abnahmemann J. Schoof in Neubörm feierten das Fest der goldenen Hochzeit.— Verunglückt sind: im Hafen von Sonderburg der Arbeiter Hans Petersen durch einen Sturz von einem Gerüst beim Löschen des Dampfers „Secunda", in Malente der Landmann Seemann in Folge Sturzes durch eine Bodenlucke, und in Neuberend der alte Landmann Gabriel durch Ertrinken.—Total niedergebrannt sind die Gewese der Landleute J. Hennings zu Brustwehr bei St. Michaelsdonn und Schüler in Techin; beide retteten nur einiges Vieh.

Provinz Posen.

† Rentier Lüpke in Posen. — Der Apotheker Jankowski aus Posen läßt in Fraustadt mit Erfolg Bohrungen auf Braunkohle vornehmen. — Das Gut Rutki bei Witkowo ist für den Preis von 40,000 Mark von der Ansiedlungs-Kommission erstanden worden. — Der Wirth Tonn in der Schwabenkolonie des Obornicker Kreises hat seine Frau ermordet und sich dann selbst durch einen Schnitt in die Gurgel gefährlich verwundet.

Provinz Sachsen.

Der Ort Schwerstedt ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Der vorsätzlichen Brandstiftung verdächtig sind der Landwirth Robert B. II. zu Schwerstedt und der bei ihm wohnende Agent August R., früher hier, in Untersuchungshaft genommen worden. — In Magdeburg beging der ehemalige Lehrer Müller von Töppel Selbstmord; in Aschersleben wurde auf dem Ramdohr'schen Kornspeicher an der Bahn der Maschinenführer König auf unerklärte Weise vom Schwungrade erfaßt und getödtet.

Provinz Hannover.

† In Göttingen der Universitätsrath F. Rose.—Der Hofbesitzer Baumbach in Reissenhausen wird vermißt.—Der Pfarrer der Vorstadt Moritzberg in Hildesheim, Sievers, starb nach 25jähriger Amtsthätigkeit. — Der Bankier Eduard Falk in Northeim ist flüchtig geworden und über sein Vermögen ist der Concurs verhängt. —Zum Präsidenten der Regierung in Osnabrück ist Dr. Stüve ernannt worden. — Der Apotheker E. Rotering in Papenburg fiel in den Canal und ertrank; der Besenbinder H. Eckert aus Scheeren wurde von einem Zuge überfahren und getödtet.

Provinz Westfalen.

Seit dem 1. Januar erscheint unter dem Namen „Dortmunder Nachrichten" daselbst ein deutsch-freisinniges Tageblatt.—Der Genossenschaft der „Schwestern der christlichen Liebe" ist auf Grund des „Friedensgesetzes" die Rückkehr nach Paderborn gestattet worden.—Der Holzschuhmacher K. Didat in Paderborn, der 1871 als französischer Kriegsgefangener hierher kam und sich nach dem Friedensschluß im Nachbarorte Neuhaus verheirathete, ergab sich in letzter Zeit dem Trunke und brachte bei einem Streit seiner Frau neun Stiche in Brust und Kopf, sowie dem herbeieilenden Hausherrn eine Wunde in's Bein bei. — In nächster Zeit wird in Recklinghausen mit einem Kostenaufwand von 12,000 M. ein Kriegerdenkmal errichtet worden.

Rheinprovinz.

Die Gebrüder Leßmann und Levi Salomon in Elberfeld, welche bekanntlich im Mai 1887 in Konkurs geriethen, sind zu je 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.—Der Kommerzienrath Grillo in Essen, der sich in der letzten Zeit durch großartige Schenkungen einen Namen gemacht hat, ist in eine Heilanstalt für Nervenkranke gebracht worden. — In Vegelsraath hat der 19jährige Tongern seinen Vater mit einem Holzscheit erschlagen.

Provinz Hessen-Nassau.

Das neue Justizpalais in Frankfurt a. M. ist nun, nachdem die Dachdecker-Arbeiten vollendet wurden, äußerlich fertig gestellt. — Die Baronin S. von Rothschild in Frankfurt a. M. hat sämmtlichen Stiftungen, ohne Unterschied der Konfession, 100,000 Mark zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten vermacht, während die Prinzessin von Wagram 20,000 Mark zur Gründung eines Mädchenhortes stiftete. — Der vor 60 Jahren nach Jawa ausgewanderte, als Junggeselle verstorbene Ladage aus Erten hat sein bedeutendes Vermögen seinem Bruder Wilhelm Ladage vermacht. Der Verstorbene war Plantagenbesitzer und soll mehrere hunderttausend Gulden hinterlassen haben. — Das hinterlassene Vermögen des Rentier Bachmayr in Wiesbaden beträgt zwei Millionen Mark, die, abzüglich 100,000 Mark für München und einiger Legate, dem Wiesbadener Stadtsäckel zu Gute kommen.

Königreich Sachsen.

† In Leipzig: an einem Herzschlag starben der außerordentliche Professor, Medicinal-Beisitzer der Kreishauptmannschaft, Dr. Hugo Sonnenkalb, und der ehemalige Präsident der hiesigen internationalen Kochkunstausstellung C. W. Schmidt, Besitzer des Hotels „Sedan."— Großes Aufsehen erregt die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Vorwerksbesitzers Zeis in Heinrichsthal und dasjenige seiner Gemahlin, die am selben Orte eine große Lehrmeierei betrieb, deren Schwerpunkt in der Fabrikation von feineren Käsesorten lag. Vor ungefähr einem halben Jahre unternahm Frau Zeis eine Reise durch Nordamerika, um einerseits eine große Käserei daselbst einzurichten, andererseits für ihr Geschäft neue Verbindungen zu suchen. Ihre Unternehmungen, welche auch in ausgedehnten Bauten bestanden, sind aber offenbar über ihre Kräfte hinausgegangen, so daß das Verhängniß hereinbrechen mußte. Leider soll eine sehr große Schuldenmasse vorhanden sein, für welche es an Deckung fehlt, und zwar wird auch eine ganze Reihe Handwerker und kleiner Kaufleute von Verlusten getroffen. Ein bedenkliches Licht auf die Vorgänge wirft der Umstand, daß die Eheleute Zeis spurlos verschwunden sind. Ein Steckbrief ist gegen dieselben erlassen. Man glaubt, sie haben den Weg nach Amerika gewählt. — Der Bürgermeister der Ortschaft Kühnstedt wurde zu 8 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt, weil er in einem Processe seiner Gemeinde gegen die Regierung zur Wahrung des Fischereirechtes im Pockauflüßchen zwei falsche Protokolle anfertigte und zwei Zeugen zum Meineid verleitete. Die beiden Zeugen Neßler und Müller erhielten ersterer 5, letzterer 3 Jahre Zuchthaus. — Der Steinbrecher Robert Hartmann aus Niedervogelgesang brach das Genick; der Wirthschaftsführer Karl Zönnchen aus Reichstädt und der Grenzaufseher und Postenführer Hübner aus Seifhennersdorf erlagen Schlaganfällen auf offener Straße; der Hilfsweichensteller Schirmer aus Zittau und der Wagenrücker Schneider aus Zwickau wurden todtgefahren.

Thüringische Staaten.

Kürzlich verließ der Maler Bernhard Tetsch, Sohn des Schenkwirthes Tetsch von Blechhammer, die Tees'sche Wirthschaft dortselbst und ist seither nicht wiedergesehen worden. Zwei Tage später fand man dessen Ueberzieher im Steinachflusse bei der Schönau'schen Porzellanfabrik. — Der aus Tambach gebürtige Bäckerlehrling Richard Raab ist in Waltershausen unter folgenden seltsamen Umständen wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt worden. In der Badesaison hatte eine hier weilende Dame aus Apolda mit ihrem einzigen 4 Jahre alten Söhnchen einen Ausflug auf einen in der Nähe liegenden Berg unternommen. Das Kind ritt auf einem Pony, welches dem Angeklagten zur Aufsicht übergeben war. Diesem Auftrage soll derselbe jedoch nicht genügend nachgekommen sein; das Pferd scheute, warf den Kleinen ab und schleifte ihn eine ganze Strecke fort, so daß in Folge von sehr starken Hirn- und Rückenmarkserschütterungen alsbald der Tod eintrat. — Agent Kunze aus Ronneburg durchschnitt sich die Kehle und die Pulsadern und starb an Verblutung. — Der Böttcher Karl Krams aus Großbreitenbach brach das Genick und der Holzhauer Wagner aus Zschernigen wurde von einem fallenden Baume erschlagen.

Hessen-Darmstadt.

† Der „alte" Landolt in Heimersheim, ein alter Freiheitskämpfer. — † Der Verleger der „Offenbacher Ztg." Georg Ph. Werner.—Der frühere Kreiskassenrechner Gamer in Oppenheim wurde wegen Unterschlagungen verhaftet. — Der Maurer Deichmann aus Framersheim ist ertrunken und der Kaufmann Friedrich Dürkes aus Rhein-Dürkheim erlag einem Schlaganfalle.—Abgebrannt sind: In Groß-Neustadt das Anwesen des Stellmachers Heil, sowie 2 andere Häuser, und in Wahlheim das Wohnhaus des Landwirthes Hosius.

Königreich Baiern.

† in München, Schuladjunkt und Schulinspektor Ingerle; der Polizeirath a. D. Hektor Stuntz; Senatspräsident a. D. Oberlandesgerichtsrath Albert v. Merz und der Schauspieler Ernst Pechtl. — Den 4. Haupttreffer zu 5000 M. der Haßfurter Lotterie machte ein Vorarbeiter der Wasserleitung in Fürth Namens Müller. — Der Pfründner Leipold in Fürth i. W. schoß auf den Hausmeister Georg Weininger und verletzte denselben an Hand und Mund; darnach lud er das doppelläufige Terzerol nochmals und erschoß sich selber. — In Miesbach und in der Umgegend mußten den Masern wegen die Schulen geschlossen werden. —† In Obernburg der Bürgermeister Peter Kreß. — Bei dem diesjährigen Preisspielen in der kgl. Musikschule in Würzburg ging als Siegerin aus dem Wettkampfe Frl. Felice Kirchdörffer von Oberzell hervor, welche den Preis, einen prachtvollen neun Aliquot-Flügel von Blüthner erhielt. — Der Cand. Med. Ernst Thede von Kiel, zuletzt in Erlangen, der den Photographen Kreutl unter der Drohung, er werde ihn wegen unsittlichen Angriffs auf seine (Thede's) Braut denunzieren, zur Zahlung von 5000 M. hatte zwingen wollen, wurde wegen Erpressungsversuchs zu 3 Monate Gefängniß verurtheilt. — Der Brandstifter von Hausen bei Mellrichstadt, der den großen Brand daselbst am 11. Okt. v. J. angelegt hatte, der Schneiderlehrling Hartmann, wurde jetzt zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der langjährige Bürgermeister und Gastwirth Eugen Brand im Faulbach hat sich in einem Anfalle von Trübsinn im Maine ertränkt. — Selbstmord begingen: in Ansbach der Unteroffizier Dietz, in Bayreuth die Tochter des Eisenbahn-Condukteurs Maindl, in Birnfeld der frühere Bürgermeister Kilian Weigand, in Erlangen Johanna Meinel, in Mariathann der irrsinnige Magnus Wolser, bei Passau der Beamte Joh. Thaminger, in Schnepfendorf der Bauer L. Schmidt, in Tölz ein dort Unbekannter Namens „Hans Seidl". — Ertrunken sind: der frühere Lebzelter Sebastian Egger von Aibling, der Fabrikarbeiter Fellner in Amberg, 2 Kinder des Maurers Joseph Kreuzpointner von Frontenhausen, die Spitalpfründnerin Danheimer in Kempten, der Knecht Sebastian Oberkandler von Oberneuching und das Kind der Seidl'schen Eheleute zu Wimm.—Todtgefahren wurden: der Ackerer Gebert zu Baiern, die Rothgerbermeistersgattin Klara Kanzler von Pfaffenhofen, Wolfgang Högner von Weizenfeld und Müllermeister Jos. Anton Kleiner von Wertach. — Durch einen unglücklichen Sturz starben in Feuchtwangen der Taglöhner Friedrich Fragner und in München der Gastwirth Josef Pelzmann von der „Herbstquelle". — Von einem Ochsen erschlagen wurde der Metzgerssohn J. Hörner von Moos. — In Passau wurde der Güterlader L. Stadler von einem umfallenden Bund Eisen erschlagen.

Königreich Württemberg.

† Der vormalige Senatspräsident Anton v. Beck in Stuttgart. — Daselbst der Lehrer vom Konservatorium, August Feindel — der Weinhändler Fetter in Stuttgart wurde wegen Betrügrei und Bankerotts zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Vicktualienhändler A. Mann in Biberach ist wegen Kindesmords verhaftet worden. — In Front des Schullehrerseminars in Gmünd, welchem der Afrikareisende Mauch seine Ausbildung zum Lehrerstande erhielt, soll letzterem ein Denkmal errichtet werden. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Oekonom Brand aus Eichlesen, der Maurer Hager aus Heimenkirch und der 17jährige Johann Burkert aus Wildenthierbach. Letzterer erhängte sich im Gefängniß, wo er eine 10monatliche Strafe, die siebenzehnte die über ihn verhängt wurde, absaß. — Der Bauer Gustav Clement aus Großsüßen brach das Genick; das Söhnchen des Zimmermannes Schwarz im Haselbach ist ertrunken; der Wagenwärter Oelhaf von Isny wurde todtgefahren; in Winnenden wurde der Bauer Chr. Klöpfer von einem Bullen zu Tode gespießt und der Zimmermann Oberlen bei einem Neubau von einem fallenden Balken erschlagen. — Abgebrannt sind: in Aalen das Anwesen von Kaspar Maier in der Währstraße, in Niederhofen diejenigen von H. Steinhauser und G. Büchele, sowie das Wirthshaus; in Sontheim das Doppelwohnhaus von W. Elsenhaus und Georg Hauber.

Großherzogthum Baden.

† Der Maler Max Pretsch in Karlsruhe. — † General der Infanterie, Graf Bose in Baden-Baden. — Der Polier Ad. Löschmann in Mannheim, einer der neun bei dem Einsturze des Neubaues an der Käferthaler Straße Verletzten, ist im Allgemeinen Krankenhaus gestorben. — Vor der Strafkammer in Mannheim wurde der Rechtspraktikant Friedrich Straube, der vor einiger Zeit mit dem Trambahn-Inspector Hippmann im Duell zusammentraf, zu 4 Monaten Festung verurtheilt. Das Duell wurde s. Zt. in den Zeitungen viel besprochen, aber die Namen wurden erst bei der gerichtlichen Verfolgung bekannt gegeben. — Der Eigenthümer Konstantin Roggenmoser in Eichsel ist zum Bürgermeister der dortigen Gemeinde gewählt worden. — Der 75jährige Johannes Dinkelbein aus Eberbach hat sich erhängt. — Der Oekonom Oßwald von Arlen wurde aus seinem Schlitten geschleudert und erlitt einen tödtlichen Schädelbruch; in Folge eines Sturzes kamen um's Leben der Arbeiter Johann Möll von Konstanz und der Landwirth Martin Hauser von Hausenvorwald; der Stadtrath Philipp Otto Braun von Heidelberg erlag einem Schlaganfalle.

Aus der Rheinpfalz.

Ueber das Vermögen des Jakob Nelson, Schneider und Kleiderhändler in Frankenthal wurde der Konkurs ausgesprochen. — Bei einer in Germersheim ausgebrochenen großen Schlägerei erhielt der eine der Gebrüder Sell von Weingarten einen lebensgefährlichen Dolchstich in den Unterleib, während sein Bruder mit einem nägelbeschlagenen sogenannten Ochsenstiefel einen wuchtigen Schlag auf den Kopf und ober dem rechten Auge erhielt. Die Thäter wurden in Westheim in Gewahrsam genommen und durch die Gendarmerie hierher transportirt. — Der in Schaidt in's Leben getretene Kriegerverein wählte Hrn. Jakob Eckert jun. zum Vorstand. — Der Wagenmeister Haas in Landau wurde als irrsinnig festgenommen, nachdem er vor dem Dengler'schen Hause an der Marktstraße das Leben mehrerer Passanten gefährdet hatte. — † In Neustadt Buchdruckereifaktor Christian Watier. — In den 40 Klassen der Volksschule in Pirmasens sind bei einer stattgehabten Inspektion 451 kranke Kinder festgestellt worden. — Selbstmord beging in Weingarten der Ackerer Peter Sommer. — In Kirchheim erstickte die Frau Christine Weniger; in Niederauerbach ertrank der Häusler Fr. Bauer. In Ogersbach ertrank der Besitzerssohn Pätzold.

Elsaß-Lothringen.

† in Straßburg: Louis Dreyfuß, Direktor der „Straßburger Speditions- und Niederlagengesellschaft", und Eduard Neubert, Bibliothekar des städt. Musikconservatoriums. — In Schwoben wurde die kinderlose und alleinlebende Wittwe North vermißt. Bei Durchsuchung ihres Hauses fand man im Keller als Ueberreste ihres Körpers nur noch Kopf und Beine, während alle anderen Theile zu Asche verbrannt waren. Neben diesen wenigen Ueberresten lag eine zerbrochene Lampe, woraus zu schließen ist, daß sie durch Explosion der Lampe verbrannte. Sie lebte in guten Vermögensverhältnissen und soll 20,000 M. hinterlassen. — Am oberen Ende des Dorfes Linthal wohnte einsam in einem Häuschen der von seiner in Murbach sich aufhaltenden Frau getrennt lebende Melker Michael Weigel, welcher für sich einen eigenen Haushalt führte. Kürzlich wurden die Nachbarn Weigel's durch das Brüllen von dessen hungrigen Kühen aufmerksam gemacht und fanden die Leiche desselben in der Scheune liegen. Anscheinlich hat ein Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht.

Braunschweig-Anhalt. Lippe.

Der Bauverwalter Bode von Gandersheim wurde in dem nahe gelegenen Dorfe Wrescherode, wohin er sich zur Begräbnißfeier eines Mitgliedes des Landwehrvereins begeben hatte, vom Schlage gerührt und fiel auf dem Friedhofe todt zusammen. — Das Haus des Gastwirths und Fleischermeisters Klötzke, früher Seiler'sche Färberei, in Fliet vor dem Wittenberger Thor, ist total niedergebrannt. — Es dürfte interessant sein, die auf dem alljährlich am 3. Weihnachtstage in Zerbst abgehaltenen Gesindemarkte dieses Jahr vereinbarten Löhne zu notiren. Großknechte wurden für 240 bis 270 M., sogenannte „Mittler" für 180 bis 210 M. und Kleinknechte von 120 bis 150 M. gedungen. Die Bauern klagen, daß die Dienstbotenlöhne derart steigen, daß sie den Hofbetrieb unmöglich machen. — Der Fuhr- und Handelsherr Marius Schulze in Zerbst feierte das goldene Ehejubiläum.—

Mecklenburg.

Kaufmann Dethloff in Kröpelin ist zum Senator gewählt worden. — † In Lübtheen der Medizinalrath Dr. Friedrich Johann Becker.—Abgebrannt sind: Die Oekonomiegebäude des Erbpächters Knospe in Sülten bei Stavenhagen (22 Fuder Roggen, 2 Pferde, 1 Füllen und 5 Kühe mitverbrannt und das Haus des Webermeisters Stegemann in Woldegk.

Freie Städte.

Eine furchtbare Explosion hat den oberen Theil des Hintergebäudes der Wittwe Karl Peters in Hamburg in der Groß-Reichenstraße No. 61, der Rolandsbrücke gegenüber, zerstört. In dem fünften Stockwerk lagerten Kisten mit Zündhütchen, mit deren Umpackung und Reinigung ein junger Mann Namens Boß, Sohn des Quartiersmannes Boß, beschäftigt war. Plötzlich explodirte eine Kiste mit diesem Zündmaterial, der junge Boß wurde von der furchtbaren Gewalt verstümmelt und getödtet, der Hintertheil des Speichers am Fleeth völlig abgedeckt, auch der Mittelbau stark beschädigt und die ganze Straße erschüttert. Ebenso ist der anliegende Speicher der Herren Wachsmuth und Krogmann nicht unerheblich beschädigt; auch im Nachbargebäude der Reese'schen Buchdruckerei sind Scheiben gesprungen. Branddirektor Kipping war mit dem ersten Zuge der Feuerwehr auf der Unglücksstätte, doch gab es nichts zu löschen, weil keine Entzündung weiter stattgefunden hatte, auch die Veranlassung der Explosion nicht näher zu ermitteln war, da Derjenige, bei dessen Arbeit dieselbe entstand, bereits verstorben war. Außer dem Verlust an Menschenleben ist auch der angerichtete materielle Schaden erheblich, wäre aber sicherlich noch viel bedeutender gewesen, wenn die Explosion in einem der unteren Räume des Speichers stattgefunden hätte. Die übrigen im Speicher beschäftigten Arbeiter blieben unverletzt. — Anderseits hat eine Gasexplosion das Conzerthaus der Gebr. Ludwig in St. Pauli theilweise arg beschädigt. Die Explosion entstand im oberen Stockwerk in der Stube der Buffetdame und bahnte sich ihren Weg nach unten, wo sie im sogenannten Hochzeitssaale ihre Hauptverheerungen anrichtete. Die herrlichen Stukkaturarbeiten an der Decke wurden herabgerissen und die dicken Spiegelscheiben zertrümmert. Trotzdem wird der Saal in seiner alten Pracht schon Ende Januar soweit wieder hergestellt sein, daß er benutzt werden kann. Fachleute schätzen den Schaden auf 15—20,000 M. — Die Verhandlung wider den Kaufmann Emil Neumann in Lübeck, welcher angeklagt ist, in der Zeit von August 1885 bis März 1887 in nicht weniger als 294 Fällen Wechselfälschungen begangen zu haben, und sich bekanntlich seit über 9 Monaten in Haft befindet, mußte gleich beim ersten öffentlichen Verhör des Angeklagten vertagt werden, da letzterer nicht etwa rundweg leugnet, sondern die Vorlage der Fälschungen verlangt, weil er sich nicht besinnen könne, ob er wirklich die einzelnen Wechsel gefälscht habe oder nicht. Im Ganzen dürften sich die Wechselfälschungen auf circa 200,000 M. belaufen, durch welche in erster Linie der Schwiegervater Neumann's, der nun ebenso wie der Angeklagte im Concurse stehende frühere Inhaber einer der ältesten Lübecker Speditionsfirmen H. J. Damm, sodann die Firmen Peter Siemßen & Co. in Hamburg, das hiesige Bankhaus Luckmann & Salton, die Reichsbank, der Deutsche Rhedereiverein, sowie die Firma Rosenow und Sohn geschädigt worden sind.

Schweiz.

† in Bern: Albert Pfund, der Secretär des eidgenössischen Departements des Innern und der pensionirte Professor der Philosophie, Dr. Friedrich Ris. — Benedikt Rohner von Rütihof bei Boliken brach das Genick. — Der Färber Jakob Weg von Gillmerzen ertrank. — Ein originelles Album haben die Kapuziner Graubündens dem hl. Vater geschenkt. Dieses Werk enthält nämlich eine auserlesene Sammlung von über 200 Exemplaren der seltensten Alpenblumen und Kräuter, die mit emsigem Eifer und Begeisterung zu Berg und Thal gesammelt und auf 30 Folioblätter meisterhaft geordnet und aufgestellt wurden. — Als Curiosum verdient verzeichnet zu werden, daß in Luzern Goethes „Faust" als Kindervorstellung gegeben wurde. — Die der Firma Anton Grütter in Hergiswyl gehörige Brennerei ist total abgebrannt. Man vermuthet Brandstiftung. — In Kriens hat sich Jost Hans, ein alleinstehender Mann, in seinem Zimmer erschossen, da er, mit epileptischen Anfällen behaftet, nirgends Arbeit finden konnte. — Die Uhrenindustrie, und zwar speciell die Gehäusefabrikation, wird in ein neues Stadium der Entwicklung treten. Es ist nämlich gelungen, auf chemischem Wege eine metallische Mischung herzustellen, die, was Aussehen anbetrifft, dem Gold täuschend ähnlich, ebenfalls unempfindlich gegen Oxidirung und von beträchtlicher Dauerhaftigkeit ist. Nach Einsichtnahme und genauer Prüfung von Proben des neuen Metalles glaubt man, daß diese Erfindung, die bereits bei den Uhrmachern in Neuenburg praktische Verwendung findet, eine bedeutende Zukunft haben wird. — Vor dem Schwurgericht Solothurn wurden Georg Brunner, genannt Schmiedbodenjörg, Friedrich und Ulrich Matthys von Kurzenberg, welche während eines Schnapsgelages die Familie des Peter Graf überfallen und schwer mißhandelt hatten, mit Zuchthausstrafen von je 3 Jahren bedacht. — Das Bezirksgericht in Lausanne hat die Weinhändler Charles Constançon in Morges, Gebrüder Lornaz in Fany und Lausanne, Remuz, Bourgeois, Gyr und Rey in Lausanne, Derias in Baulmes, Ador in St. Croix und Debaz in Moudon zu Geldbußen von 500 bis zu 50 Fr. wegen Weinpanscherei verurtheilt. — In Zürich ist der Schreiner Schröder, bei welchem eine Menge compromittirender socialistischer Schriftstücke, sowie auch ein Vorrath von Dynamit aufgefunden wurde, verhaftet worden. Es soll nun bei dieser Gelegenheit die überraschende Thatsache zu Tage getreten sein, daß derselbe seit einigen Jahren 10,000 M. aus der deutschen Reichskasse bezogen hat. — Der Gemeindeweibel und Sectionschef Suter in Unterstraß ist spurlos verschwunden und mit ihm ein Theil der bei ihm eingelaufenen Militärpflicht-Ersatzsteuern.

Oesterreich.

† In Leutschach der Dechant und Fürstbischöfliche Rath Stefan Resch.— † In Deutsch-Freistritz Pfarrer Rudolf Rosegger. — Aus Liebesgram beging der Wirthschafter des Oehligergutes zu Reppersdorf, Florian Bumberger, Selbstmord. — Der ehem. Gutsbesitzer Josef Jucher von Aigen, wurde wegen vieler Betrügereien zu 2 Jahren Kerkers verurtheilt. — In Bergenthal verbrannte das 4jährige Töchterchen der Winzerin Agnes Neurieth. — Ich Kaindorf wird der 33jährige Johann Kulmofer seit längerer Zeit vermißt und glaubt man, daß er verunglückt ist. — Im Bergwerk zu Pichling verunglückte der Heuer Phil. Plaßnik. — Demnächst wird in Steyr das 100jährige Bestehen des weithin bekannten Gasthofs „Zum goldenen Löwen" mit einer Bürgerfeier festlich begangen werden. — Der des Doppelmordes überführte Infanterist Johann Burger in Trient wurde im Kastell erschossen. — † Altgraf Franz Josef Salm-Reifferscheidt in Prag. — In Reichenberg wurde Baumeister Schrötter, Besitzer einer großen Villa, verhaftet. Die Hausdurchsuchung ergab belastende Momente dafür, daß Schrötter Prüfungsschwindeleien begangen hat, indem er die Fragen der Prüfungskommission sich verschaffte und um hohe Beträge verkaufte. In der nächsten Nacht erhängte er sich in der Gefangenenzelle. — Auf der Straße zwischen Baja und Bikity (in Ungarn) wurde der Schriftsetzer Karl Roman von dem Zomborer Strumpfwirker Johann Kronawetter auf bestialische Weise ermordet. In der Tasche des Mörders, welcher die entsetzliche That offenbar in einem Anfall von Wahnsinn verübte, wurde die Zunge seines Opfers gefunden.

— Der „Bresl. Ztg." wird über einen interessanten Rechtsfall aus Grünberg i. Schl. gemeldet: Eine süddeutsche Hutmacherfirma hatte gegen die Redaktion der in Grünberg erscheinenden Zeitschrift „Das Deutsche Wollen-Gewerbe" geklagt, weil sie sich durch eine Notiz in dieser Zeitschrift beleidigt gefühlt glaubte. In dieser Notiz war nämlich das Verfahren jener Hutmacher scharf gerügt, ihre deutschen Hüte mit französischen, speciell Pariser Fabrikmarken zu versehen und dieselben über einen französischen Ausgangshafen nach Süd-Amerika zu verschiffen, um den dortigen Käufern die Hüte um so sicherer als französisches Fabrikat verkaufen zu können. Der Richter erster Instanz erkannte auf Freisprechung der bezeichneten Redaktion und motivirte dieses Urtheil in einem die Geschäftspraxis der Kläger scharf verurtheilenden Erkenntniß. Die zweite Instanz schloß sich den Ausführungen des ersten Richters in den wesentlichsten Punkten an, erachtete aber die Schärfe, mit welcher „Das Deutsche Wollen-Gewerbe" jene Geschäftsmanipulation gerügt, für beleidigend und verurtheilte die Redaktion zu einer Geldstrafe, sowie zur Veröffentlichung des Urtheils in ihrer Zeitschrift. Diese Publikation ist erfolgt und gleichzeitig wurde mit derselben das in öffentlicher Gerichtssitzung gefällte Urtheil erster Instanz mit veröffentlicht, ohne Kommentar, und zwar nachdem vorsichtigerweise zuvor Rechtsanwälte und andere Juristen befragt, welche diese Veröffentlichung als erlaubt und somit völlig legal erachtet hatten! Hierauf erhob die Hutmacher-Firma abermalige Beleidigungsklage gegen die Redaktion und derselbe Schöffengerichtshof, welcher jenes Urtheil gefällt, verurtheilte die Redaktion wegen Veröffentlichung dieses seines eigenen in öffentlicher Sitzung gefällten Urtheils die beklagte Redaktion zu 300 Mark Geldstrafe. Es ist dagegen sofort Berufung eingelegt worden.